

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Forstverein
<b>Band:</b>	12 (1861)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Bericht über die Exkursionen
<b>Autor:</b>	Wietlisbach, J. / Meisel, H.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-763087">https://doi.org/10.5169/seals-763087</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der Verein soll somit, wie bereits beschlossen wurde, die Redaktion einer forstlichen Zeitschrift den beiden Professoren an der Schweiz. Forstschule übertragen, daneben aber das Schweiz. Forstjournal in bisheriger Weise neben dieser Zeitschrift forterscheinen lassen.

Obiger Antrag wird durch Vereinsschlußnahme zur Berathung an die Fünferkommission gewiesen.

Forstmeister Meister. Die ganze Schweiz. Forstwelt ist dem bisherigen Redaktor des Forstjournals, W. von Geyerz, für seine Hingebung und seinen Eifer für die Redaktion des Forstjournals und für die ganze Haltung desselben zu innigem Danke verpflichtet. Seinem Antrag zufolge wird dem Herrn von Geyerz der Dank der Versammlung durch ein müthiges Aufstehen bezeugt.

Hiermit wurden die Verhandlungen geschlossen; mögen die derselben entfallenen Samenkörner durchweg ein gutes Keimbeet gefunden haben!

---

## Bericht über die Excursionen.

---

### Erster Tag.

Nachdem die erste Sitzung geschlossen war begab sich die Versammlung in's Schützenhaus zur Einnahme eines Gabelfrühstücks. Während die muntere Familie dieser Anti-Xylophagen ihre zerstörenden Kauwerkzeuge in Bewegung setzt, wollen wir schnell das Lokal ein wenig betrachten, das die freundliche Zuverkommenheit der lieben Zofinger recht sinnig geschmückt hatte. Wie das Titelbild eines bunt illustrierten Märchenbuches prangte gleich beim Eingang in den langen Saal an der Wand Sylvanus auf eine ausgerissene Tanne gestützt, in wildromantischer Felsenspalte dunkeln Urwaldes an sprudelndem Quell seine Wasserschaale zum Trunke füllend, indem er durch den dichterischen Mund des Künstlers nachfolgenden Commentar zur Verdeutlichung der Situation geben ließ:

Urvater Sylvanus an Waldesquellen  
Stillt seinen Durst mit Wasser dem hellen;  
Suum cuique! Wir Enkelein  
Wir thuen dies lieber im funkelnden Wein.

Im entgegengesetzten Theile des Saales war in einer schön gruppirten und geschmackvoll geordneten Sammlung von Pflanzen der Wald repräsentirt und es fehlten nicht die vielen Bewohner desselben, vom heimeligen Eichhörnchen bis zum Verderben drohenden wilden Eber, dessen Troß sich an der Kugel des Herrn Stadtforstverwalters verblutet hatte. Die übrigen Theile des Saals hatten zarte Hände durch Blumengewinde, mit des lieben Vaterlandes bedeutsamen und erhebenden Farben sinnig vereinigt, auf's sorgfältigste geschmückt. Die Tafel selbst mag auch ihre schönen Eigenschaften besessen haben, leider waren dieselben aber bis zur Beendigung obiger Notizen mit ihren Trägern spurlos verschwunden und das Machtgebot des Präsidenten: „Aufgebrochen meine Herren!“ nöthigte nolens volens zur Resignation.

Bevor wir den Waldbegang beginnen, rufen wir uns noch einmal die „Allgemeinen Verhältnisse“ der Stadtwaldungen von Zofingen, wie sie durch gedruckt ausgetheilte vom Vereinspräsidenten und dem Forstverwalter Ringier von Zofingen verfertigte „Notizen“ geschildert wurden, in's Gedächtniß zurück.

Die sechs Waldstücke, welche die Gemeindewaldungen von Zofingen bilden, liegen rings um Zofingen bis auf die Entfernung von  $1\frac{1}{2}$  Std., gehören alle dem Flüßgebiete der Aare an und liegen in einer Höhe von 1400—2000' über Meer. Dieselben liegen auf den Gemeindesmarchungen von Ryken, Bordewald, Strengelbach, Wykon, Zofingen, Mühlethal und Oftringen.

Der Gesammtflächeninhalt von  $3965\frac{1}{4}$  Juch. vertheilt sich auf die einzelnen Waldstücke wie folgt:

Boonwald	$1161\frac{3}{4}$	Juch.
Unterwald	$937\frac{1}{4}$	"
Ramoos	$462\frac{1}{4}$	"
Probstholtz	$199\frac{1}{2}$	"
Baanholz	935	"
Bühnenberg	$269\frac{3}{4}$	"

Die Marchen sind überall mit nummerirten behauenen Steinen bezeichnet.

Die Oberfläche des Bodens bildet vielfache Modulationen von meist sanftem Charakter, und der forstlichen Benutzung der Waldungen wird durch sie keine besondere Schwierigkeit bereitet.

Sämtliche Waldungen liegen im Gebiete der Molasse. Den Untergrund bilden bald wenig feste Sandsteine, bald Kieslager, bald loser Thon.

Der Nährboden besteht aus Lehme, in geringem und stärkerem Grade mit Sand, Kies und gröbem Steinen gemengt. Seine Beimengungen von Alkalien und Kalk gewähren ihm durchschnittlich den Charakter von kräftigen fruchtbaren Bodenarten. Ebenso ist die Tiefgründigkeit und der Feuchtigkeitsgrad vollständig befriedigend.

Heide, Heidelbeere und Sumpfgräser, die unbeliebten Gäste, treten nur ganz selten auf.

Das Vorhandensein ziemlich weiter Thäler zwischen mäßigen Höhen, die Abwechslung landwirthschaftlicher Gründe mit gut gepflegten Wäldern, welche meist auf den Anhöhen liegen, vermittelt ein mildes Klima. Dieses setzt denn auch der Forstwirthschaft durchaus keine Hemmnisse entgegen, sondern begünstigt den Baumwuchs sehr.

Von den Holzarten herrscht die Weißtanne vor. Neben ihr kommt die Rothanne, Buche und die Eiche theils in reinen Beständen, theils gemischt vor. In untergeordneter Zahl wird noch die Föhre, Birke, Esche, Aspe, Ulme, Sahlweide angetroffen, sowie in jüngern Exemplaren, in Folge künstlicher Cultur, der Ahorn, die Lärche, Weihmuthsfohre und Arve.

Von allen Holzarten erreicht die Weißtanne die größte Vollkommenheit, sei es, daß ihr die seit Jahrhunderten bestandene Plänterwirthschaft am besten zusagt, sei es, daß die Standortsverhältnisse ihr besonders günstig sind.

Die Zofinger Gemeindewaldungen standen von jeher im Hochwaldbetriebe, bis vor circa 60—70 Jahren scheinen sie gepläntert worden zu sein. Von dieser Zeit an trat die Führung von Kahlschlägen ein. Immerhin wurde jedoch das abständige dürre Holz aus allen Beständen gesammelt und machte einen Theil der jährlichen Holzabgabe aus.

Anfänglich überließ man die Verjüngung der abgeholteten Flächen der Natur. Mit der Zeit fing man auch an, die langsam wiederkehrende Bestockung durch Saat und Pflanzung nachzubessern, und seit circa 20 Jahren ist die Verjüngung ganz regelmäßig durch Anpflanzung der Rothanne, der die Weißtanne, Lärche u. s. w. beigemengt worden, im Gange.

Seit 16 Jahren ist die landwirthschaftliche Benutzung des Bodens stets mit der Verjüngung der Schlagflächen verbunden worden. Weil es bei den großen Schlagflächen hie und da an Pächtern mangelte, wurde die landwirthschaftliche Zwischenbenutzung größtentheils auf Kosten der Forstverwaltung mit einem erheblichen Gewinn für die Kasse betrieben.

Man pflanzte aus mehreren Gründen hauptsächlich Hafer. Die Pflanzung der Hochwaldreihe erfolgte immer mit der ersten Pflanzung, nur die Vorwaldreihe mit der letzten, später mit der ersten Halmfrucht. Die Saat- und Pflanzschulen versahen den Wald hinreichend mit Pflanzlingen.

Um die Vorerträge zu steigern fanden Vorwaldpflanzungen mit schnellwachsenden Nadel- und Laubholzpfanzlingen statt. Die Rothanne bildete viele Jahre fast einzige die Hochwaldreihen. In den letzten Jahren schenkte man aber auch der Weißanne die erforderliche Aufmerksamkeit.

Auch der Buche widmete man einige Verjüngungsbezirke.

Die Durchforstungen konnten lange Jahre nicht mit der erforderlichen Energie zur Ausführung gelangen, weil theils Arbeitermangel, theils Absatzhindernisse im Wege standen.

Die Nutzung wurde bis gegen das Ende der dreißiger Jahre sehr sparsam erhoben und blieb erheblich hinter dem Extragsvermögen zurück.

Die durch Herrn Emil von Geyherz 1839 vorgenommene Betriebsregulirung wies dies, sowie die Thunlichkeit einer höhern Nutzung, entschieden nach und setzte den Etat auf 4530 Klafter fest. Seitdem wurde dieses Quantum auch wirklich genutzt und noch außerdem wurden circa 1500 Klafter Stockholz, 80 Klafter Weißtannenrinde und 130,000 Reiswellen pr. Jahr aufgearbeitet.

Der Ertrag der Waldungen wird theils unter die Bürgerschaft vertheilt, theils verkauft. Die Bürgernutzung erfordert gegenwärtig jährlich circa 2400 Klafter Scheitholz und 70,000 grobe Reiswellen.

Für einen Theil der Klafter wird der in Geld umgewandelte Werth bezogen.

Das zu Bürgergaben nicht erforderliche Brennholz und Reisig, sowie alles Säg-, Bau- und Nutzholz wird öffentlich versteigert. Absatz- und Preisverhältnisse sind sehr günstig.

Durch die Herren Professor Landolt und Forstinspektor Wietlisbach wurde 1855 ein neuer Wirtschaftsplan ausgearbeitet, der für die Zukunft die leitenden Grundsätze enthält. Demselben gemäß wurde die Umltriebszeit auf 100 Jahre gesetzt. Vielfacher Vortheile wegen sollen bei der künftigen Verjüngung zu  $\frac{2}{3}$  bis  $\frac{4}{5}$  Nadelhölzer, und zwar Roth- und Weißtannen, und zu  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{5}$  Buchen, in untergeordneter Mischung Eschen, Ahorn &c. angezogen werden. Eichen und andere Holzarten sollen in besondern Abtheilungen Berücksichtigung finden.

Der Etat wurde nach ziemlich umfassenden Vorarbeiten für die laufende zehnjährige Periode auf 3600 Klafter Haupt- und 900 Klafter

Zwischennutzungen pr. Klafter à 90 Kubff. feste Masse angesetzt. Er übersteigt den Normalzuwachs um 5%, den zeitlichen Zuwachs um 28%. Seine Begründung liegt einerseits in dem Umstande, daß die gegenwärtigen Holzvorräthe die normalen wirklich übersteigen, eine Verminderung derselben mithin wünschenswerth erscheint, anderseits in dem Interesse des Waldeigenthümers, überreife lichte Bestände möglichst bald in solche überzuführen, welche dem vollen Zuwachse näher kommen.

Die Durchforstungen werden je länger je sorgfältigere und kräftigere Berücksichtigung finden müssen.

Die Verjüngung dürste namentlich mit Rücksicht darauf, daß der Weißtanne die größte Beachtung geschenkt werden soll, nicht selten durch natürliche Besamung und passende Schlagsführung vollständig gelingen können. In Betracht der eingeführten, durch Waldfeldbau sehr begünstigten Anpflanzungsweise möchte dagegen letztere Regel bleiben. Nur muß, wie oben bemerkt, der Erziehung kräftiger und hinreichender Weißtannpflanzlinge in Saat- und Pflanzschule fortan unausgesetzte Aufmerksamkeit zu Theil werden.

Unter diesen Betrachtungen ist die Versammlung im Ramoos angelangt. Am Eingang, im sog. Einschlag, auf Schlag 1843, wo damals in dem natürlichen Anflug von Weiß- und Rothannen eine Auspflanzung mit Weihmuthskiefern und Lärchen vorgenommen, wurde vor 3 Jahren eine Durchforstung ausgeführt. Die letztern Holzarten dominiren den Hauptbestand zu sehr und es wäre eine wiederholte scharfe Durchforstung die sich hauptsächlich auf diese dominirenden Holzarten erstrecken würde, sehr am Platze; eine bloße Aufastung wäre nicht genügend. Circa 128 Juch. dieser 154 Juch. großen Waldabtheilung bilden einen 120—160jährigen Weißtannenbestand, dem wenig Rothannen, Eichen und Buchen beigemengt sind. Dieser Bestand soll für das Thal, in welchem Zofingen liegt, Hochgewitter abhalten. Deshalb wurde hier früher immer nur plänterweise abgetrieben. Erst seit 1839 werden kleine Schläge von circa 1 Juch. geführt, der natürliche Anflug möglichst geschont und allfällige leere Stellen mit größeren Ballenpflanzen sorgfältig ausgepflanzt. Auf mehreren Schlägen fand die Anwendung von Vorwaldreihen statt, wozu Föhren, Weihmuthskiefern, Lärchen, Ahorn und Birken gewählt wurden. Die von 1839—1848 gemachten Schläge wurden bereits seit 1855 durchforstet und geben sehr befriedigende Borerträge.

Die übrigen Theile des Ramooswaldes, als kleine und große Rütti und Sonnenrain, bilden verschiedenaltrige, durchforstete, gemischte Weiß-

und Rothannenbestände, denen hier und da Buchen und Eichen beige-  
mengt sind.

Beim Gibihäusle wird der Ramooswald verlassen und das Pfaffnern-  
thal überschreitend der Unterwald betreten.

Dieser zeigt beim Glendhubel (circa 41 Juch. groß) einen circa 40  
bis 50 jähr. Bestand von Roth- und Weißtannen und etwas Eichen,  
Föhren und Buchen. Im oberen ältern Theile licht mit Laubholz, im  
untern Schlüß gut, die Rothanne vorherrschend. Durch ein System  
zweckmäßig angelegter Abzugsgräben wird das stauende Waldwasser ab-  
geführt, namentlich in den 1841 bis 1859 geführten Abtriebsschlägen,  
von welchen die sieben ersten 1858 und 1859 bereits durchforstet wurden.  
Die Kahlschläge werden nach dem Vorwaldsystem mit 3jähriger land-  
wirthschaftlicher Zwischennutzung auf Hafer wieder aufgeforstet. Auf  
nässern Stellen, wie z. B. im Steinbach-Möösli, wurde die Erle als  
Vorwaldpflanze gewählt. An einer gut unterhaltenen Pflanzschule vorbei  
führt die Tour in die Buchenpflanzungen in der Kräzern, welche sich  
auf eine Fläche von 31 Juch. ausdehnen, 5—12 Jahre alt sind und  
einen freudigen Wuchs zeigen. Die Vorwaldreihen sind in Folge ver-  
späteter Einpflanzung von den meist voraneilenden Buchen überflügelt  
worden. In den ältern dieser Culturen wurde bereits die erste Durch-  
forstung eingelegt.

Bon der Kräzern führt die Tour in den Bonwald und zwar  
am Eingange zu demselben in die Saat- und Pflanzschule, welche auf  
einer Fläche von circa  $\frac{3}{4}$  Juch. eine große Anzahl gutgeschulter Wald-  
pflanzlinge von der einjährigen Saat bis zum ausgebildeten Sezling zeigt.

Auf dem Stockmatthubel, 130 Juch. groß, betrat man einen 40  
bis 60jährigen Weiß- und Rothannenbestand mit wenig Eichen und  
Buchen untermischt, welcher 1859 und 1860 durchforstet wurde, worauf  
die 1841—1860 geführten Schläge folgen, die mit gutem Jungwuchs  
versehen sind. Im Weiherhubel, Geißenrücken und Stich, 430 Juch. groß,  
find 150—200jährige Weißtannen mit wenig Rothannen und einzelnen  
Eichen und Buchen. In den haubaren Bestandestheilen finden sich viele  
kolossale Weißtannenstämme, welche aus der Plänterwirthschaft hervorge-  
gangen sind und die ein durchschnittliches Alter von 200 Jahren besitzen  
mögen. Ein Sagholt ergab 210 Altersjahre und 350 Kubikf. Massen-  
gehalt und der ganze Stamm mag bis an die Spitze 120—130 Fuß  
Länge gemessen haben. Es mag hier am Orte sein, zwei Waldriesen, die  
vor mehreren Jahren zur Ruhe gegangen sind und wie die Gegenwart,

viel weniger die Zukunft, sie nicht mehr aufweisen werden, — der König und die Königin — einige Worte zu weihen.

Die Königin wurde 1848 gefällt und hatte  $4\frac{1}{2}'$  Durchmesser auf Brusthöhe und eine Höhe (der Gipfel war abgebrochen) von  $115'$  und war in dieser Höhe noch  $1\frac{1}{4}'$  dick.

Der König wurde 1852 gefällt und hatte  $4\frac{1}{2}'$  vom Boden  $18'$  Umfang,  $125'$  Höhe (der Gipfel war ebenfalls abgebrochen) und in dieser Höhe noch  $1\frac{3}{4}'$  Durchmesser; auf  $50'$  Länge hatte der Stamm noch  $10' 7''$  und auf  $90'$  Länge noch  $8' 2\frac{1}{2}''$  Umfang. Die untere,  $2\frac{1}{2}'$  vom Boden abgesägte Scheibe hat  $20' 7''$  Umfang (Garten des Herrn Oberstleutnant Suter in Zofingen). Die Holzmasse ohne Neste betrug 1200 Kubikf.

Dem anstrengenden Marsche von annähernd 6 Stunden folgte im Waldesschatten ein erquickendes Mittagsmahl, zu dem das gefiederte Volk der lieben Waldsänger die obligate Musik gab. Bald wurden dieselben durch den beginnenden Redefluß ernster und heiterer Toaste abgelöst und auch diese mußten schließlich dem erheiternden Klangen gemüthlicher Lieder weichen, bis der sinkende Abend mit seinem zunehmenden Dämmerlichte zum Aufbruch mahnte.

Für das „ältere Holz“ hatte der vorsorgende Sinn der Zofinger durch Bereithaltung von Wagen Vorsorge getroffen, während die „Jungwüchse“ und die „mittlern Altersklassen“ auf des Apostels geduldigem Rappen die Stadt wieder erreichten.

Bei gemüthlicher und geselliger Unterhaltung im Casino floß der Tag dahin und ohne Schlummerlied mag wohl jeder die ihm zugedachte Portion Schlaf gefunden haben.

### Zweiter Tag.

Um 2 Uhr Nachmittags, nach vollendetem Mittagessen, begann die Exkursion, indem in erster Linie der südlich der Stadt gelegene Baan besucht wurde.

Im Galgenberg ist der Boden durch ein vom Kanton Luzern ausgeübtes Laubrechtserbitut ziemlich trocken und humusarm geworden. Den Bestand bilden zur Hälfte 100—200jährige Eichen und Buchen, welche meist kurzschäftig und, was die Eichen betrifft, kernschälig sind; zur Hälfte ist der Bestand verjüngt und besteht aus Buchenausschlag, welcher mit Föhren und Rothannen ausgebessert wurde. Auf einem kleinen (circa 8 Juch. großen) Bestandestheile gelang die natürliche Verjüngung auf

Buchen gut, zum Theil stehen dort noch Eichenstämme welche einer Auf-  
astung bedürften.

Circa 400 Juch. Waldung, welche im Kanton Luzern liegen, bezahlen  
als jährliche Steuer 2—5 Fr. von 1000 Fr.

Im Lindenhubel sind durchforstete 30—50jährige Rothtannen-,  
Buchen- und Weißtannenbestände, mit Birken und Lärchen, die meist  
geschlossen und frohwüchsig sind.

Im Rothtannenhubel besteht der Bestand zum Theil aus geschlossenen  
circa 25jährigen Rothtannen, welche mit Föhren, Lärchen und Weih-  
muthskiefern gemischt sind, zum Theil aus 1—15jährigen Rothtannen-  
kulturen mit ziemlich viel Buchen- und Weißtannenaufschlag, zum Theil  
aus mittelwüchsigen Buchen und Weißtannen mit Birken und Rothtannen,  
im Allgemeinen von sehr gutem Zuwachse. Mehrere Saatkämpe liegen  
am Wege.

Durch bald reine Buchenbestände, bald angehend haubare gemischte  
Buchen- und Weißtannenbestände mit bereits normalem Zuwachse gelangten  
wir in den Martinsgraben, welcher auf circa 100 Juch. 100—107jährige  
Eichen mit Weißtannen und Buchen enthält. Die durch den lichten  
Stand der Eichen gebildeten Lücken werden von den Weißtannen und  
Buchen bereits vollständig ausgefüllt.

Im Bühlener Berge wurden wir im Groß-Eichen-Einschlag in  
einen ähnlichen 130—160jährigen Eichenbestand mit Roth- und Weiß-  
tannen geführt, letztere jedoch nur in Form eines Unterwuchses aber von  
vorzüglichem Gedeihen.

Es folgten nun noch sehr verschiedenartige Bestände von Eichen,  
Buchen, Roth- und Weißtannen gebildet, die im größern Durchschnitte  
mittelwüchsig, zum kleinern Theile haubar oder noch ganz jung sind.

---

Gleichsam als Ergänzung zu dem Obigen werden noch einige aus  
den Wirtschaftsbüchern von Zofingen ausgezogene Notizen mitgetheilt,  
welche in wirtschaftlicher Beziehung und namentlich für diejenigen, welchen  
die Waldungen Zofingen's durch diese Exkursionen näher bekannt geworden  
sind, viel Interesse bieten.

### 1. Zuwachsverhältnisse.

Ramoss.

Alt-Einschlag 120—160jährige, 149 Juch. meist Weißtannen  
Holzvorrath pr. Juch. 85 Klftr.  
Zeitlicher Zuwachs 0,9, Normalzuwachs 1,2.

1844 ergab  $\frac{1}{40}$  Tsch. 112 Alstr. Scheiterholz, 31 Stück Säghölzer über 15" Durchm., 42 Alstr. Stockholz, 1730 Stück Wellen.

Unterwald.

Glendhubel 40 Tsch. 30—50jähriger Bestand von Rothannen mit Weißtannen und etwas Eichen, Föhren und Buchen.

Holzvorrath 30 Alstr. pr. Tsch.

Zeitlicher Zuwachs 0,9, Normalzuwachs 1.

Boonwald.

Weierhubel, Geißrücken und Stich 430 Tsch. 150—200jährige Weißtannen mit wenig Rothannen und einzelnen Eichen und Buchen (Plänterwirthschaft).

Gegenwärtiger Holzvorrath 60 Alstr. pr. Tsch.

Zeitlicher Zuwachs 0,6, Normalzuwachs 1,1.

Baan.

Galgenberg 65 Tsch. 100—200jähriger Bestand Eichen mit Buchen.

Holzvorrath 60 Alstr. pr. Tsch.

Zeitlicher Zuwachs 0,7, Normaler Zuwachs 0,9.

Durchschnittszuwachs.

		Zeitlicher	Normaler
Ramoos	.	0,80	1,05
Unterwald	.	0,95	1,23
Boonwald	.	0,96	1,13
Baan	.	0,99	1,09
Bühnenberg	.	0,83	1,03

Die großen Differenzen zwischen zeitlichem und normalem Zuwachs röhren vorzugsweise von dem starken Vorwiegen der ganz alten Bestände her. Im Jahr 1855 waren 1200 Tsch. mit mehr als 100jährigem Holz bestanden.

2. Arbeitslöhne.

Culturfosten.

Das Tausend Pflanzlinge gesetzt (umgegraben):

in lockern Boden gesetzt mit Schaufel . . . . Fr. 3. 50.

" " mit Haue . . . . " 4. 50.

in ungelockertem Boden mit Haue . . . . " 5. —

" " mit Ballen . . . . " 10. 12.

Jährlich " werden für circa 2 à 300 Fr. Samen angekauft, aber auch für 4—800 Fr. Pflanzlinge verkauft, ohne diejenigen, welche für die

eigenen Culturen gebraucht werden, was wohl auf 200,000 Stück ansteigt.

Holzhauerlöhne.

Für ein Klafter Scheiterholz . . .	Fr. 1. 80.	} an dem nächsten Weg aufgestellt.
" " " Stockholz . . .	" 3. 60.	
" " Hundert Wellen 2 mal geb. "	1. 80.	
" Sagholt pr. Stamm . . .	" — 70.	

Holzbeigelöhne (durch Bannwarte oder besonders dazu bestimmte Holzhauer):

pr. Klafter Spaltenholz . . . . .	Fr. — 20.
" " Stockholz . . . . .	" — 25.
" Hundert Wellen . . . . .	" — 10.

Fuhrlöhne (nach Zofingen):

Boonwald

pr. Klafter oder 100 Wellen . . . . .	Fr. 4. —
" Sagholt über 15" Durchmesser . . . . .	" 7. 50.
" " unter 15" D. . . . .	" 4. 50.

Unterwald, Baan, Ramoos, Bühnenberg

pr. Klafter oder 100 Wellen . . . . .	Fr. 3. —
" Sagholt über 15" D. . . . .	" 4. 50.
" " unter 15" D. . . . .	" 3. 50.

3. Holzpreise und Geldertrag.

Steigerungserlös vom Jahr 1860.

Tannenes Scheiterklafter v. Schlag . . . . .	Fr. 25. —
" " v. dürrrem Holz . . . . .	" 23. —

Eichenes "	" 23. —
Tannenes Stockholz . . . . .	" 10. —

Das Hundert Wellen, tannene v. Schlag . . . . .	" 15. 20.
" " " " " m. Durchforstung . . . . .	" 10. 15.

Das Sagholt pr. Kubiff. je nach Größe und Abfuhr 45 Ct.—1 Fr.	
" " " Dolder 10% weniger.	

Eichenstämme der Kubiff. 1 Fr. 50. bis 2 Fr.	
" Dolder der Kubiff. 1 Fr.	

Bauholz, tannenes	
großes, pr. Schweizerkubiff. 65—80 Ct.	

mittleres "	53 Ct.
kleines "	44 "

kleines "	44 "

Im Jahr 1859 betrug der Walderlös . . .	Fr. 199,912. 20.
Die Auslagen, mit Einrechnung der zurückgekauften Bürgerholzgaben und Franko-Lieferung in natura bezogener Bürgerholzgaben . . .	„ 83,733. 84.
somit Reinerlös . . .	Fr. 116,178. 36.

oder pr. Tucharte 29 Fr. 30 Ct.

Die Schlagfläche hatte im Ganzen betragen  $33\frac{1}{10}$  Tuch.

Ergebniß der Schläge und Zwischennutzungen:

Scheiterklafter . . .	3,200
Stockholzklaster . . .	1,253
Wellen . . .	149,185
Saghölzer . . .	1,171
Tannenes Bauholz . . .	58,484 Mètre Kubiff.
Eichenholz . . .	1,200 Schweiz. Kubiff.
Dünkel . . .	686
Stangen . . .	1,197
Baumstecken . . .	453
Bohnen- und Rebstecken . . .	13,219

Nach vollendeter Exkursion vereinigte man sich noch bei einem kürzern Abschiedssegen im Schützenhaus, wo unter Anderm auch der gesammten Gemeindsbehörde von Zofingen, sowie den dortigen Bürgern der innige und tiefgefühlte Dank der Versammlung für den freundlichen Empfang und die herzliche Aufnahme des Schweiz. Forstvereins ausgesprochen wurde, was der Schreiber sorgfältig notirt mit dem Ersuchen an den Drucker dieser Zeilen, einen Griff zur „fetten Schrift“ zu thun, damit's die lieben Zofinger jeweilen nicht übersehen mögen.

Die Stunde der Trennung war auch da nicht „in Gedanken stehen geblieben“, sondern mahnte durch die Stimme des „Erlkönigs des 19. Jahrhunderts“ vom Bahnhofe her zum Abschiede, und mit manch' freundlichem Händedruck und treugemeinten Lebewohl trennte sich die Versammlung, eine freundliche Erinnerung an Zofingen als Angebinde mit sich in die Heimath zurücknehmend.

Der Präsident:  
J. Wietlisbach,  
Rt.-Oberförster.

Die Sekretaire:  
H. Meisel.  
Reinle, Forstinspektor.